

GUTEN MORGEN

VON
PETER HARTMANN



Üben!

” An meinen alten Klassenlehrer musste ich denken, der uns immer gesagt hat: „Egal, was ihr auch anschaut oder lernt – man wird nicht dümmer davon.“ Klassische Musik, könnte man meinen, ist nicht wichtig in einer Welt, in der alle um die Themen Technik und Geld zu kreisen scheinen. Eine junge Pianistin zeigte jetzt Sarstedter Gymnasiasten, dass es viel mehr zu entdecken gibt. So ganz nebenbei, zwischen Mozart und Rachmaninow, fiel auch noch eine Menge Lebensweisheit ab, und das von einer gerade erst 24-Jährigen. Denn die Antwort auf die Frage eines Schülers, was sie denn mache, wenn sie mal keine Lust hat, zu üben: „Üben!“ Einen schönen Start in die Woche wünscht Ihnen

Peter Hartmann (ph)

0 50 66 / 70 40 43 (10 bis 18 Uhr)

Ich freue mich über Ihre Anregungen,

Fragen und Wünsche,

Fax: 0 50 66 / 70 40 30

E-Mail: redaktion@sarstedter-anzeiger.com

www.sarstedter-anzeiger.com

Klavierspieler brauchen viel Sport

Pianistin Julia Rinderle bringt Sarstedter Gymnasiasten die klassische Musik nahe

VON PETER HARTMANN

SARSTEDT. Für ein solches Konzert müssten sie ganz schön tief in die Tasche greifen. Aber die Klasse 8 FL 2 des Gymnasiums bekommt an diesem Schulvormittag ein Gratiskonzert einer angehenden Star-Pianistin, die dazu auch noch alle Fragen beantwortet. Verantwortlich dafür ist die Initiative „Rhapsody in School“ aus Hannover.

Sieht man ihren Namen und hört genau hin, stellt man fest, dass Julia Rinderle aus dem Allgäu stammt. Inzwischen ist die 24-Jährige in Konzertsälen auf der ganzen Welt zu Hause. Sie hat schon in Tel Aviv und Kopenhagen, in Polen und vor dem besonders kritischen Publikum in Italien musiziert. Nun nach prächtigen Konzertsälen also auch in Sarstedt, im eher nüchternen Mehrzweckraum 101 des Gymnasiums. Star-Allüren sind der jungen Frau fremd, und sie versteht es, den Schülern Fragen zu entlocken.

Ob sie das absolute Gehör habe? (Hat sie leider nicht, sagt sie). Hört sie nur klassische Musik? (Mit 16 hat sie auch mal andere Richtungen probiert, heute nur noch Klassisches, weil es ihr mehr Spaß macht). Wie lange übt sie jeden Tag? (Vier bis acht Stunden). Hatte sie auch in der Schule ein „Hass-Fach“? (Ja, Mathe). Hat sie Hobbys zum Ausgleich? (Ja, das ist sehr wichtig, weil man beim Klavierspielen lange sitzen muss. Sie treibt daher viel Sport, besucht aber natürlich auch Oper, Theater und Kino). Warum sitzt sie beim Klavierspiel nicht still? („Wenn die Musik mich berührt, kann ich nicht stillsitzen, ich muss mich dann hineinfühlen“).

Die Schüler, die zunächst ihre Besucherin mit teils detaillierten Fachkenntnissen überrascht hatten – sie kennen

nicht nur die Zauberflöte Mozarts, sondern auch Scarlatti, den nicht so bekannten italienischen Komponisten – erfahren auch viel Technisches. Zum Beispiel, dass die beiden Pedalen des Klaviers wichtige Funktionen haben. Das rechte lässt den Ton länger nachhallen, das linke macht ihn leiser.

Einige Schüler setzen sich selbst ans Klavier und zeigen, was sie in der Schule oder Musikschule gelernt haben. Leon improvisiert sogar frei.

Besonders fasziniert die Schüler die Frage nach dem Repertoire. Das ist bei Julia Rinderle ausgesprochen vielseitig und umfangreich. Muss sie das alles auswendig können, möchte ein Schüler wissen. Schon, bestätigt die Pianistin. Und sagt über ein Mozart-Stück: „Das ging schnell, das konnte ich schon nach einer Woche.“ Woraus man sehen kann, dass die Musik harte Arbeit ist. „Ich kann jedem nur empfehlen, sich durchzubeißen. Aber wenn man es kann, macht es Riesenspaß“, verrät sie.

Auf die Frage, wie sie sich all die vielen Noten merken kann, kommt eine überraschende Antwort: Die Pianistin merkt sich das Bild ihrer spielenden Hände, von oben gesehen. Dann weiß sie, welche Taste sie anschlagen muss. Aber, darauf legt sie Wert, die Technik ist eine Voraussetzung für das Klavierspielen, viel wichtiger sei das Gefühl, das die Freude an der Musik auch aufs Publikum überspringen lässt.

Einen persönlichen Musiktipp hat die Musikerin auch mitgebracht. Sie rät den Schülern, doch einmal in die Oper nach Hannover zu gehen. Zum Beispiel in die Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck, die dort gerade zu sehen und zu hören ist.

Professor Klaus Peters aus Hannover kann das nur bestätigen. Der Projektma-



Julia Rinderle stellt den Sarstedter Schülern klassische Musik am Flügel vor.

Foto: P. Hartmann

nager von „Rhapsody in School“ ist zum ersten Mal mit einer Künstlerin in Sarstedt zu Gast. Sinn der Sache sei es, Kindern und Jugendlichen klassische Musik näherzubringen, und zwar durch direkten Kontakt mit einem Künstler. Viele Stars der Klassik haben sich bereiter-

klärt, ehrenamtlich in Schulen aufzutreten. Allerdings sei es oft nicht leicht, einen Termin zu finden.

Auch insofern ist Julia Rinderle ein Glücksfall, denn die 24-Jährige studiert in Hannover, nachdem sie ihr Bachelor-Studium mit Bestnoten abgeschlossen

hat. Da sie bei den Schülern gut ankommt und auch hübsch anzusehen ist, kann sie am Ende mit dem Kompliment eines kleinen Charmeurs nach Hause gehen. Auf die Frage, ob er einen Weltstar kennt, antwortet ein Junge spontan: „Ja, Julia Rinderle.“